AMTLICHE TAGESZEITUNG DER NSDAP FÜR

Ferropeecher: Sammelnummer 5993t, Postscheck-Konto Nr. 1870 Frankfurt am Maon. Bank-Konto: Nassausselor Landeshank, Wieshaden 20 Rpf. Postzeinungsgehilte) zuzugt. 36 Rpf. Restelligeld. Bestellungen beim Verlag, bei jedem Postant und den Aunahmestellen. Erscheinungsweises täglich (aufer an Sonn- und Feiertagen).

Nummer 300

Donnerstag, den 21. Dezember 1944

Preis 10 Rpf.

"Die bisher größte Erd= und Luftschlacht"

Erstaunen und Besorgnis in England - Kommentare der Feindpresse

Berlin, 21. Dezember. Die Nachrichten über den in Besitz genommen hatten, stellt ein Kommentar Beginn einer deutschen Offensive haben, wie "News Chroniele" vermerkt, bei den englischen Zeitungslesern einen ziemlichen Schock hervorgerufen. Nach "Daily Mail" mischt sich bei der englischen Bevölkerung Erstaunen mit dem unbehaglichen Gefühl der Besorgnis. Die Nachricht über den plötzlichen Beginn einer deutschen Offensive kam, so beißt es in einer anderen Londoner Meldung, für die eng-lische Presse zo wöllig unerwartet, daß man die ersten Nachrichten darüber in völliger Verkennung der Lage nur als einen aussichtslosen Verzuch lokaler deutscher Gegenstöße registrierte.

Militärische Beobachter in London, vermerkt der militärische Mitarbeiter des "Exchange Telegraph", selen nicht geneigt, die deutsche Offensive im Westen zu unterschätzen. Sie unterstriehen violmehr. daß der deutsche Angriffsstoß mit großer Wucht und unter Einsatz starker Kräfte an Panzern, Artillerie, Infanterie und Fliegerverbänden erfolgt sei. Die Militärsachverständigen stellten außerdem fest, so heißt es in dem "Exchange-Telegraph"-Bericht welter, daß die sorgfi tig ausgearbeitete deutsche Taktik sieh an modernste Grundzüge halte, Man bewundere die gute Tarnung der deutschen Offensive. In ein paar Tagen hätten die Deutschen mehr als das ganze Gelände zurückgewonnen, das die Amerikaner in vielen Wochen gerade in diesem Abschnitt pen an.

des Londoner Nachrichtendienstes fest und ein anderer gibt zu, daß die deutsche Offensive an Wucht zunähme und neues Gelände von den deutschen Truppen überrannt worden sei.

Es ist kein Grund vorhanden, die deutsche Offensive auf die leichte Schulter au nehmen", so heißt es in der "New York Times", die affein die Tatsache, daß Deutschland einen solchen Angriff zu unternehmen vermöge, als einen Beweis dafür aneleht, welche Kraftquellen mobilisiert könnten, wenn eine Nation ihr Aculierstes tue.

Ein Korrespondent des amerikanischen Nachrichtenbürox United Pred gibt eine plastische Schilderung des Kampfgeschehens, die damit beginnt: "Rund berum kracht es in der Luit von ohrenpeinigenden Explosionen. Die deutsche Artillerie spett Geschosse in niemals abreifiendem Strom, und in der Luft ziehun deutsche Jagdfingzeuge ihre engen

Ein anderer Korrespondent des gleichen Nachrichtendienstes berichtet von den stündlich an Heftigkeit zunehmenden Kämpfen und nennt die Operationen "die bisher größte Erd- und Laftschlacht an der Westfront." Die deutschen Panzerkolonnen bahnten sich rückslehtslos ihren Weg, und Hunderte von deutschen Flugzeugen griffen die auf dem Rückweg befindlichen amerikanischen Trup-



Die HKL. an der Roerstellung Der Zugführer bei seinen Männern im Schützenloch.

Das griechische Chaos: Wer siegt über wen?

Belagerung des britischen Hauptquartiers - Die UNRRA sucht das Weite

krieges hat sich nicht wesentlich geändert. Die schweren Kämpfe dauern an. Neuerdings haben, wir "United Preff" aus britischer Quelle meldet, stärkere bulgarische Abteilungen die griechische Grenze überschritten und sind in Nordgriechenland eingedrungen. Sie operleren offenbar im Einvergländnis mit den ELAS-Truppen. Dem Chaos auf militärischem Gebiet entspricht das Chaos in den Versuchen. zur Beilegung des Konfliktes.

Reuter meldete aus Athen, das General Plastiras einen Unterhändler der ELAS-Truppen empfangen habe, der unter der Voraussetzung einer Klärung verschiedener politischer Fragen die Bereitwilligkeit erklärt habe, die Bedingungen des Generals Scobie anzunehmen. Kurze Zeit darauf wurde von Reuter bekannt gegeben, daß Plastiras Verhandlungen mit dem Abgeordneten der ELAS schon nach den ersten Ansätzen wieder unterbrochen wurden, nachdem Plastiras darauf hingewiesen hatte, daß in militärischen Angelegenheiten General Scobie zuständig sei. Ein Besuch bei Scobie sei jedoch bisher unterblieben. Papandreu sandte ein Telegramm an den griechtschen König, um ihm die Ernennung des Erzbischofs Athen zum Regenten vorzuschlagen. "United Prefi" meldet jedoch bereits, das König Georg seinerzeit in einem Telegramm an Papandreu sich der Bildung eines Regentschaftsrates widersetzt habe. Laut Reuter erklärte der Marineminister Kandollopulos, die Regentschaftsfrage werde in wenigen Tagen erledigt sein. Man werde vielleicht die Unterschrift des Königs gar nicht brauchen, da das Kabinett hiergegen nicht revolutionär sein könne.

Die UNRRA, die bereits einen umfangreichen Verwaltungsapparat nach Griechenland gesandt

"Mit Baedeker durch Köln" Deutsche Offensive zerschlug englische Wunsch-

as. Berlin, 21. Dezember. (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung). Wie sich unsere Gegner den Kompfverlauf im Westen vorgestellt hatten, zeigt lt. a. die Tatsache, daß bei Gefangenen ein im englischen Militärverlag in London erschlenener "Führer durch Köln" gefunden wurde. Neben einer genauen Stadtbeschreibung und dem Stadtplan enthielt das Büchlein manche Frage, die der Soldat stellen kann. in englisch und deutsch. So u. a.: "Wo ist die eng-lische Militärkommandantur?" Die Mübe, die man tich drüben mit der Herausgabe dieses Soldaten-Bacdekers für Köln gab, war vergebens. Weder Englender noch Amerikaner werden Gelegenheit finden ihn zu benutzen. Auch hier zeigt sich wieder, welchen Hoffnungen und Erwartungen man sich im Loger unserer Gegner hingegeben hatte. Aus solchen Wunschträumen hat nun die deutsche Offensive Engländer und Amerikaner gerissen. Das Publikum in England, aber auch in den USA., ist um so entifivachler, als man noch bis vor kurzem immmer wieder versichert hatte, Deutschland stände kurz vor dem usammenbruch. Dabei waren es nicht etwa nur die Zeitungen, die den anglo-amerikanischen Sieg als unmittelbar bevorstehend ankundigten, sondern niemand anders als Herr- Roosevelt höchst persönlich versicherte, daß die Deutschen zusammenzubrechen Dilegten, wenn sich der Krieg ihren Grenzen nähere. Eisenhower erklärte noch vor einem Jahr, daß man 1944 bestimmt den europäischen Krieg siegreich beenden wurde. Noch im August betonte der amerikanische General Patton, daß der Krieg bis zum 31. Oktober beendet sein würde, während Montgomery etwas pessimistischer mit dem 31, Dezember als dem äußersten Termin für das Kriegsende rechnete. Heute sieht man sich plötzlich einer deutschen Offensive gegenüber, und es ist kein Wunder, daß In London nun eine gedrückte Stimmung herrscht, Zumal sich zu den enttäuschenden Nachrichten vom Kriegsschauplatz noch manche politischen Schwierigkeiten hinzugesellen. "Es will keine rechte Weih-Cachtestimmung in London aufkommen", heifit es denn auch in einem Bericht der "Basler National-Zeitung aus der britischen Hauptstadt.

Die Lage am Schauplatz des griechischen Bürger- | hatte, der offenbar die von den Alliierten versprochene Hilfe ersetzen sollte, hat sich nach einer Mitteilung ihres Generaldirektors angesichts der blutigen Wirren schleunigst wieder aus dem Staube gemacht, nachdem einige ihrer Mitglieder verwundet

> Wie Exchange Telegraph aus Athen barichtet, sei im Unterschied zur militärischen Lage auf polltischem Gebiet die Konfussion noch größer gewor-General Plastiras habe die Forderungen der ELAS als vollig-unannehmbar beseichnet und seine Demission angeboten. Auch die Fühlungnahme mit dem linksgerichteten Politiker Porplirogenis sei ergebnislos verlaufen.

Die britischen Truppen unter General Scobie hätten in den letzten 24 Stunden weitere Fortschritte an fast allen Kampfabschnitten erzielen können. Die indischen Truppen, die längs der Straße Piräus-Athen Aufstellung genommen haben, mußten mehrfach gegen Scharfschützen eingesetzt werden. Die noch immer bedrohte Position der Briten liege rings um das Hauptquartier der britischen Luftwaffe, das nach wie vor den Ef.A3-Leuten belagert werde.

Die Sowjets führen Kolchosen ein Ein Augenzeuge berichtet über die Zustände in Estland

Kriegsfahrzeuge der deutschen Marine retteten Schiffbrüchige, denen es gelang, auf einem selbstgezimmerten Floß aus Baltisch-Port durch die sowjetische Seesperre zu flüchten. Unter den gerefteten Esten befindet sich auch der Gemeindevorsteher Evald Jaakson aus Keila, Jaakson berichtet über die Bolschewisierung der estnischen Bauern folgendes?

"Der von den Sowjets eingesetzte kommissarische Landwirtschaftsbevollmächtigte ist der ebemalige Winkeladvokat Isidor Silbermann, der 1941, nachdem er Tausende von Esten der GPG, ausgeliefert hattemit den Bolschewisten geflohen war. Auf Anordnung Silbermanna wurden sile Bauerohöle entergnet und zu Kolchosen zusummengeschlossen. Die so stolz auf ihre Freiheit gewesenen esinischen Bauern müssen jetzt mit ihren Familien in den Kofchosen für ihre jüdischen Unterdrücker proeiten. Eine große Anzahl Bauern wurden von ihren Höfen vertrieben und in die Sowjetunion deportiert. Da den Sowjets meine feindliche Einstellung gegenüber ihren Enteignungsplänen bekannt war, wurde es mir klar, daß dies für mich den Tod oder im günstigsten Fall Verschickung nach Sibirien bedeutete. Deshalb verließ ich, nachdem ich meinen Hof in Brand gesteckt hatte, meine Heimat."

Intrigen um Asien

Von Dr. Heinrich Bechthold

Asien ist in diesem Krieg der einzige Teil der Welt, in dem bei einigen Großmüchten über die aunftige Entwicklung ihrer Beziehungen unter-einander noch nicht endgültig entschießen ist, wie eng auch unter dem einen die Interemen munchmal gekoppelt zu sein scheinen. Dennech gibt es in diesem Raum nur eine einzige Konstante, und das ist der Kriegszustand zwischen den Vereinigten Staaten und Japan, in den auch die nationalbinasische, die thailandische, die burmesische, die national-philippinische und die national-Indische Regierung einbezogen sind. Dagegen reagieren die Verbindungen Washington-Moskau, ja sogar die unnaturliche Feindschaft zwischen Tokio und Tichung-king übendlich fein auf Jede politische Bewegung und sind schnellen Veränderungen unterworten. Gleichbleibend in diesen Komplexen ist bei jedem einzelnen und in jedem Augenblick nur das häufig die Richtung wechselnde Streben, so viel wie mög-lich an militärischer Kraft für die Gegenwart und an politisch-wirtschattlichem Einfloß für die Zukunft auf die eigene Selle zu ziehen: ein überall mit größter Aufmerkseinkeit geführter Kampf aller gegen alle, in dem die Positionen keineswegs festliegen und über Nacht die größten Ueberraschungen eintreten

Das Recht Japans, die Völker Groß-Ostasiens im Sinne der vor einem Jahr in Tokio abgehaltenen ersten Konferenzen aller Regierungschels auf gleichberechtigter Bosis in einer Wohlstandssphäre zu-sammenzufassen, wird von den Amerikanern bestritten. Washington treibt ein doppelles Spiel mit Tschungling: einerseits werden ihm territoriale Ver-sprechungen phantastischer Dimension gemacht (Konterenz Roosevelt-Churchill-Tschlangkaischek in Kairo) und der vierte Platz im ständigen Sicherheitsrat des Dumbarton Oaks beschlossenen neuen Volkerbundes trotz zowjetischer Weigerung, sich mit einem chinesischen Politiker an einen Tisch zu setzen, ge-Sichert, auf der anderen Seite wird der gleiche Tschlangkgischek als fascnistisch, korrupt und un-fühlg attaktiert, um vor einigen Wochen den amerikanischen Unterhändlern Donald Nelson und General Patrick Hurley den Vorwand zu geben, für General Stilwell den ausschließlich amerikanischen Oberbefehl über-alle auf dem asiatischen Kontinent gegen Japan kämpfenden Truppen zu fordern und dadurch die Tschungkingregierung zu einem auszührenden Verwaltungsorgan auf einem beschränkten Sektor zu degradieren. Stilwell werde abberufen . .

Für Tschiangkalschek millite es unter diesen Umständen an der, Zelt sein, den Ausgleich mit Japan berbeizuführen, der allein ein wirklich souveranes und von ausländischen Einflüssen befreites schaffen könnte. In das Spiel der Großmächte Japan Amerika und China greifen aber auch noch die Moskauer Sowjets ein. Stalin hat in den durch Maostetung von Yenan aus beherrschten Nordwestprovingen Chinas ebenfalls eine Plattform, und auch er treibt eine doppelte Politik gegenüber Tschung-1937 und 1962 hat er zweimal mit Tschlangkaischek Bündnisse geschlorsen und damit zum Ausdruck gebracht, daß er nicht Japan allein die

Marsch und Kampf am Rande Europas

Die unbesiegte Lapplandarmee bereit zu neuen Aufgaben - Abschluß einer der schwersten Bewegungsoperationen dieses Krieges

PK. Die deutsche Lapplandarmee steht jetzt im Brücken und anderer Objekte, die dem Feind verschneiten Raum Nordnorwegens, in den dunkten nützen können, wurde gründlich durchgeführt. Talern der wilden Gebirgsmassive und an den Fjorden, die tief in das "Dach Europas" ein- Nordfinnland in eine diesem menschenarmen und schneiden. Teilkräfte sperren an der Dreiländerecke verkehrsabgewandten Land fremde große Unrube. Finnland, Norwegen und Schweden - die aus Finnland heranführende Straffe

Die Absetzbewegungen der deutschen Verbände in Nordfinnland waren eine der schwersten und interessantesten Bewegungsoperationen in der Geschichte dieses Krieges. Daß sie vollauf gelungen sind, wird militärisch und politisch von Bedeutung sein. Eine an Zahl und Kampferfahrung starke deutsche Armee, die nach dem finnischen Abfall isollers in dem bis fast an das Weiße Moer vorspringenden Balkon stand, sollte vernichtet werden. Aber die Lapplandarmee hat thre Kampfkraft nicht nur gegen die Bolschewisten und Finnen bewahrt. sondern sie hat auch die Gefahren des arktischen Winters und der riesigen Entfernungen von der Heimat gemeistert. Deshalb wird der Aufbruch und Heerzug der deutschen Lappiandsoldaten von Nordfinnland nach Nordnorwegen am östlichsten Rande Europas entlang, eines Tages zu den großen Taten deutschen Soldatentums gezählt werden.

Am 2. September nahm .Finnland die Vorbedingungen für einer Waffenstillstandsvertrag mit Moskau an und forderte die Entfernung der auf finnischem Boden stehenden deutschen Truppen, Unsere die vom Fischerhals am Elsmeer über 500 Kilometer - gleich der Strecke Innsbruck-Dresden - quer durch die steinigen Tundren und das Waldüberall Lapplands und Sowjetkareliens bis rum Uhtua-Abschnitt reichte, mußte, um weitere 325 Kilometer von Uhtua bis Kemi und Torino an der schwedischen Grenze verlängert werden. Erst nach Sicherung dieser neuen großen Süddlanke, die so lang ist wie die Entfernung von Innsbrück nach Graz, konnten die Absetzbewegungen eingeleitet werden. Kampfgruppen wurden in Tagen über 300 Kilometer hinweg von der Ostfront an die Südflanke gebracht, ohne Eisenbahn, nur auf den wenigen Wegen dieses Gebietes hart südlich des

In wenigen Tagen wurden die Gefahren des politischen und militärischen Umschwungs beseitigt. Verbund um Verband löste sich aus den alten ausgebauten Hauptkampffeldern und zog immer weiter bei Tag und Nacht und bei jedem Wetter nach Westen und Norden ab, während die Nachhuten den Nachstoß des Feindes aus geländestarken Speri-Stellungen abwehrten. Die Zerstörung der Wege, hat.

Zugleich mit dem Abrolle gungsgüter, Munition, Waffen, Verpflegung und Bekleidung, zugleich mit dem unaufhörlichen Marsch notorisierter und bespannter Kolonnen und dem der Truppen seibst, war die finnische Bevölkerung vom Eismeer bis zum Hottnischen Meerbusen, von der schwedischen Granza bis zu den Grenzziedlungen im Osten, einschließlich der Lappen mit ihren Renntlerherden, auf der Flucht vor den Bolschewisten und den Kriegsgefahren unterwegs nach Süden und Westen, Soldaten, Männer der OT, und Kriegsgefangene bauten und besserten die immer schlechter werdenden Wege aus. Viele hundert Kilometer marschierten die Gebirgsjäger von der Lizza-Front gen Westen. Die Gronadiere der Kandalakscha-Front brachten die Strecke Königsberg-Paris hinter sich. und die Jager und 55-Männer von Louhi und Uhiua sogar den Weg Kopenhagen-Neppel. Und des alles im beginnenden Polarwinter in einem Land fast ohn-Siedlungen und unter Gefechten und Schlachten! De Oktober brachte die erbitteristen Kampfhandlungen nseres Krieges im hohen Norden überhaupt. Schlachten wurden geschlagen, in denen das Schicksal der Armee zur Entscheidung stand, Kämpfe, die der Wehrmachtbericht immer wieder in dieser Zeit der höchsten Bewährung meldete. Das Ziel war, unsere Nordfrent am Eismeer zu vernichten und damit die Armee von Nord-Norwegen abzuschneiden. Der Plan

In wenig mehr als 75 Tagen gelang es einer ganzen Armee mit Zehntsusenden von Fahrzeugen mit großen Mengen an Walten und Munition und Versorgungsgüter, kämpfend und marschierend nach eigenem Plan ein Gebiet zu verlamen, das - auf Deutschland übertragen - einen Raum einnehmen würde, den die Städte Ulm-Auchan-Bremen-Noustrelitz-Linz Donau und wieder Ulm begrenzen. Alle Gewalt und List des Feindes zerschellt an der Tapferkeit und der Standhaftigkeit der Lapplandoldaten. Es gab keine Niederlage und keine Flucht So wurde aus dem Auszug der Lapplandermee von Nordfinnland nach Nordnorwegen der Aufbruch einer ungeschwächten Kraft zu neuen Aufgaben. Unter schweren Kämpfen und harter Strapazen wurde ein Kriegsschauplatz verlassen, der nicht mehr gehalten zu werden brauchte und dessen Besetzung den Finnen und besonders den Sowjets größte Verluste an Menschen und Waffen gekostet

Dr. Goebbels empfängt Ostfreiwillige

Berlin, 21. Dezember, Reichsminister Dr. Goebbels empfing eine Abordnung von Freiwilligen aller im mpf gegen den Bolschewismus beteiligten Völker

Die Freiwilligen, von deren Bewährung im Kampf in der Seite der deutschen Wehrmacht ihre Tapferreitsauszeichnungen zeugten, übergaben Dr. Goebbels eine Sammlung von Spielsachen, die sie in ihrer Preizeit für deutsche Kinder in den vom feindlichen

Luftterror heimgesuchten Gebieten angefertigt haben Dr. Goebbels übermittelte den Ostfreiwilligen seinen herzlichen Dank und bezeichnete das Gesebenk als ein neues Zeichen für die Verständigungsbasis, die sich im gemeinsamen Kampf gegen den Bolschewismus ergeben habe.

In Posen vereinigten sich Angeborige der Völker Rußlands zu einer Kundgebung, um das Prager Manifest des Befreiungskomitees vom Bolschewismus zu bekräftigen. Ein Vertreter des Komitees überbrachte Gruße und verlas das Manifest. Dann hielten Vertreter der Russen, Ukrajner und der russischen Jugend Ansprachen, die Treue und Gehorsam für das Befreiungskomitee zum Ausdruck brachten. An General Wlassow wurde ein Telegramm

Stalin befiehlt

völlige Moskauhörigkeit de Gaulles ist, daß er sich

auch in der polnischen Frage die Auffassung Stalins

völlig zu eigen gemacht hat. So sieht nach Moskauer

Meldungen der Austausch diplomatischer Vertretes

zwischen dem Frankreich-de-Gauile und dem so-

genannten Lubliner Komitee, d. h. der von den

Sowjets eingesetzten polnischen Regierung unmittel-

bur bevor. Sehr zufrieden verzeichnet auch das amt-

liche sowjetische Nachrichtenbüro die Tatsache, daß

in Frankreich die Agitation unter den Polen für das

Lubliner Komitee gute Fortschritte macht. So sei in

Paris ein Kongreß des polnischen Befreiungskomitees

eröffnet worden, an dem 700 Abgeordnete aus allen

französischen Verwaltungsbezirken teilgenommen

hatten Auf diesem Kongred sei es zu lebhaften

Kundgebungen für das Lubliner Komitee gekommen

Immer wieder seien Rufe laut geworden: "Es lebe

die polnische Regierung von Lublin!"

Auch das geschieht natürlich unter wohlwollender

Duldung de Gaulles. In Lublin selbst nimmt man die

eifrige Täigkeit in Frankreich für ein Sowjet-Polen

mit Befriedigung zur Kenntnis und lobt den fran-zosisch-sowjetischen Vertrag als ein Bündnis, "das

unsere mächtigsten Alliierten auf dem europäischen

Festland abschlossen." Es ist kein Wunder weiter, wenn unter solchen Umständen den Lubliner Poles

der Kamm schwillt, Nachdem ihnen Churchill school

in seiner letzten Rede Ostpreußen und Danzig an-

bot, erklären sie nunmehr offiziell, daß die deutsch-

poinische Grenze längs der Oder und der unteren Neisse verlaufen müsse. Natürlich schließen sie sich

der Churchillschen These von der Ausrottung der

deutschen Bevölkernug an und erklären, daß auch

6 Millionen Schlesien-Deutsche vertrieben (lies aus-gerottet) werden müßten. Sie können sich ja bei

diesen Forderungen auf Churchill berufen

as. Berlin. 21. Dezember. Kennzeichnend für die

führende Rolle auf dem asiatischen Kontinent überlassen will. Anderseits hat er - yor allem seitdem die Amerikaner im Pazifik offensiv geworden sind gar keinen Anlaft, Japan in den Abgrund stürzen zu helfen, weil er dadurch den Amerikanern die ausschließliche Vorherrschaft in dem weiten chinesischen Raum zuwerfen würde und weil er durch die ewige Ungewißheit seiner Japanpolitik Roosevelt in allen europäischen Fragen leichter seinen Willen aufzwingen kann. In der gerade neuerdings wieder sehr lebhaften Opposition der Yenan-Kommunisten gegen Tschiangkalschek scheinen amerikanische und sowjetische Tendenzen parallel zu laufen. Die Wirkung ist jedoch eine entgegengesetzte, indem der Gegensatz Tschungking-Yenen die kommunistische Armee vom Einsatz gegen Japan abhält und gleichzeitig starke Kräfte Tschlangkeischeks an der Grenze des Machtbereiche Maostetungs festhält.

Indessen hat das Weiße Haus noch immer nicht die Hoffnung aufgegeben, die Sowiets irgendwann doch in den Krieg gegen Japan hineinzuzerren. Nachdem offene Aufforderungen und auch das Betteln um Luftstittzpunkte auf den Wrangelinseln oder Irgendwo auf dem nordostasiatischen Festland zu keinem Ergebnis geführt haben, schien Roosevelt bereit zu sein, den Sowjets auf Kosten des eigenen Prestiges einen stärkeren Einfluß bei Tschiangkalschek einzuräumen. Mit allen Mitteln der Ueberredungskunst unterstützt er seitdem einen Ausgleich der Tschungkingregierung mit den Kommunisten in Venan. Hauptzweck bei dieser Dienstbeflissenheit für die Sowjets-Tschlangkaischek müßte durch Nachgeben vor Yenan alles rückgängig machen, was einst den Beginn seiner Karriere bedeutete - ist, die Tschungkingtruppen vor den Nordwestprovinzen für Kampf gegen Japan freizubekommen gleichzeitig Stalins Einwilligung zu erhalten, daß auch die kommunistischen Verbände wieder gegen Amerikas Hauptfeind marschieren. Damit wäre Stalin selbst, wenigstens indirekt, ebenfalls gegen Japan festgelegt. Das so raffiniert angelegte amerikanische Manöver, das die Sowjets in doppelter Weise überspielen sollte, brach jedoch zusammen, und Frau Tschlangkaischek, die seit einiger Zeit aus sehr Intimen Gründen schmollend in Brazilien weilt, wird von ihren Washingtoner Freunden enttäuscht sein, auch sie sicherlich diesen geschlagen hat.

Roosevelt hat sich nach Abberufung Stilwells sofort von Hurley über die zu ergreifenden Maß-nahmen beraten lassen, und dieser General, der während des Krieges schon zahlreiche Auslandsmissionen für das Weiße Haus erledigt hat, drängt darauf, daß die amerikanische Politik weiter an der Forderung des Ausgleiches Tschungking-Yenan festhalten soll; weil Washington gegenüber Moskau das Gesicht wahren muß und weil dieser Weg noch immer der einzige ist, der die Sowjetunion an der anglo-amerikanischen Kriegführung gegen Japan Interesso finden lassen könnte. Dennoch lassen sich bis jeurt keinerlei Momente erkennen, aus denen auf eine Veränderung des Verhältnisses Tokio-Moskau zu schließen wäre

Tschungking-China ist - von allen Seiten ebenso begehrt wie beschimpft - das Opfer dieses Machtkampfes unter den Alliierten und Tschiangkaischek hatte durch die Verständigung mit Japan die große Chance, seinem Volk über Nacht Frieden, Souveränitiit und Freiheit zu schenken.

"Freiheit", die sie meinen Der Gipfelpunkt englischer Heuchelei

Stockholm, 21. Dezember, Im britischen Ober haus hielt Lord Templewood, der als Samuel Hoare früher britischer Außenminister und zuletzt Botschafter in Spanien war, eine Rede über die Freihelten, die die Alliferten Europa bringen sollten, eine Rede, die den Gipfel britischer Heucheleien darstellt und wie gin Hohn auf die eigene Moral klingt, nachdem sie Gelegenbeit hatten, in den von ihnen besetzten Ländern die Erfüllung ihrer sogenannten Freiheiten zu demonstrieren. Geradezu komisch muß es auch wirken, wenn Lord Templewood allen Ernstes die Erwartung ausspricht, daß die Sowjets nach dem Kriege ihre Verfassung von 1936 in Kraft setzen würden. Die Freiheit, die meinen, haben sie mit bolschewistischer Brutalität in den von ihnen unterjochten Ländern bereits durchgesetzt. Templewoods Illusionen wurden schon gleich im Oberhaus von dem Sprecher der Regierung gründlich zerstört. Er bekennt sich im Namen der Regierung erneut zu der Unschädlichmachung (auf gut deutsch: Ausrottung) Deutschlands, womit offenbar die erste der erstrebten Freiheiten verwirklicht

Nach Meldungen aus Rom hat die Polizel scharfe Maßnahmen ergriffen, um den angekündigten "Hunger-marsch durch Rom", der als Protest gegen die Hungersnot in Italien durchgeführt werden solite, zu verhindern. dies geschehe unter dem Einfluß des Kommunismus. Stellvertreter e der aus dem Unglück und der Uneinigkeit Frank-Eine größere Zahl von Verhaltungen wurde bereits vor-

Der Bericht des OKW.

Aus dem Führerhauptquartier, 20. Dezember. Das |

Oberkommande der Wehrmacht gibt bekannt; An der gesamten Angriffsfront im Westen haben insere Armeen gesten, aus der Tiefe aufgeschlossen, einen großen Teil der noch hinter der Front verbliebenen Stützpunkte des Feindes ausgeräumt und die Angriffsspitzen weiter vorgetrieben, Dabei kam es an vielen Stellen zu Kämpfen mit vereinzelten Gruppen feindlicher Eingreifreserven, die eiligst herangezogen und solort in den Kampl geworfen waren, Nach den bisher vorliegenden Meldungen rurden über 10 000 Gefangene eingebracht, 200 Panzer vernichtet oder erbeutet und 124 Flugzeuge abgeschossen

Im Kampfgebiet von Aachen und an der Saar hat der Druck der Nordamerikaner nachgelassen. Im Raum von Bitsch, nordwestlich Weißenburg, und am Westwall östlich davon setzt der Feind seine verlustreichen Angriffe gegen unsere Befestigungen fort. Im Oberelsaß stehen unsere Truppen in heftigen Kämpfen. An der gesamten Front in Elsafl-Lothringen wurden gestern 37 feindliche Panzer ver-

Durch Seekampfmittel der Kriegsmarine wurde vor der Insel Walcheren ein feindlicher Zerstörer

London, Lüttich und Antwerpen lagen unter dem starken Feuer unserer Fernkamptwaffen.

In Mittelitation konnten die angreisenden britischen Verbände gestern abend nördlich Faenza einen geringfügigen Einbruch erzielen, der abgeriegelt wurde. In den heutigen Morgenstunden nahmen sie ihre Angriffe mit neu herangeführten Kräften wieder auf.

In Ungarn dauern südlich des Plattensees und nordlich des Donauknies bei Waltzen heftige, aber ortlich begrenzte Kämpfe an. Gegen unseren springenden Frontbogen am Matra- und Buckk-gebirge setzten die Bolschfewisten ihre Angriffe fort. ohne den erstrebten Durchbruch zu erzielen, Zwischen Sajo und Hernad zerschlugen unsere Truppen zahlreiche feindliche Vorsioße, Im Südseil der Ost-stowskei brachte die anheltende lebhafte Kampftätigkeit keine wesentliche Veränderung der Lage.

An der übrigen Ostfront hält die Kampfpaus Im Westen beschrünkte sich die feindliche Fliegertätigkeit auf Angriffe im frontnahen Raum. Nordamerikanische Terrorbomber griffen, aus dem Süden kommend, erneut oberschlesisches Gebiet sowie einige Orte in Süd- und Südostdeutschland an.

Unbeugsame Front im großen Weichselbogen

Die Sowjets stoßen überall auf härtesten Widerstand

Man bestraft die Pflichttreue

Botschafter de Brinon über den Terror gegen die Franzosen

Bei ihrem Vorstoß nach Westen hatten die Bol- | schewisten im Nordteil des großen Weichselbogens den Strom überschritten und hielten seither südöstlich Warka eine größere Einbruchsstelle auf dem Westufer des Stromes. Unsere Gegenangriffe hatten den Brückenkopf eingeengt. Seither waren die Kämpfe hier zu einem Stellungskrieg erstarrt. dem es jedoch an Lebendigkeit nicht gebrach, obwohl größere Kampfhandlungen nur selten gemeldet wurden. Eigene Stoßtrupps waren erfolgreich, und feindliche Angriffe wurden abgewiesen.

Kürzlich überquerte Leutnant v. Pawel-Rammingen mit einem Stoßtrupp vor dem Morgengrauen 560 Meter freies Feld und bezog hinter einem zerschossenen Planwagen nahe den bolschewistischen Linien Lauerstellung. Als dann unsere Artillerie, Nebelwerfer und Infanteriegeschütze das verabredete Sperrfeuer schlagartig auf die bolschewistischen Stellungen legten, stürmten die Volksgrenadiere in das feindliche Grabensystem, vernichteten die Besatzung und holten sich den Gefangenen, den sie haben wollten.

Ein anderer Stoßtrupp, den Oberfeldwebel Sarneck aus Düsseldorf führte, arbeitete sich während des üblichen nächtlichen Störungsfeuer hinter die vordersten Stellungen der Bolschewisten, rollte ein feindliches Grabenstück auf und überwältigte ohne eigene Verluste fünf Sowjetschützen. Bei einer früheren Gelegenheit am Pripjet hatte Sarneck auf die gleiche Weise einmal 13 Bolschewisten als Gefangene eingebracht.

Der Präsident des französischen Regierungsaus-

schusses, Botschafter de Brinon, gab auf Befragen zu den gegenwärtigen Terrormaßnahmen gegen die

Franzosen, die angeklagt wurden, nach den Weisun-

gen der Regierung des Marschalls Pétain gehandelt

so führte er u. a. aus, sei mit de Gaulle in Frankreich

eingezogen, aber selbst dieses Regime befriedige noch

keineswegs die Bolschewisten, die seine Verschär-

des Marschalls das Recht gehabt, gegen die Verant-

wortlichen vorzugehen, aber der Marschall habe kein

Blutvergießen gewollt und Nachsicht statt Unter-

drückung geübt. Die Franzosen kennen jetzt den

Unterschied. Heute würden nicht nur tapfere und

talentierte Männer wegen Unterstützung der natio-

nalen Politik des Marschalls verurteilt und hinge-

richtet, sondern man tôte auch Offiziere und Beamte,

Zahlreiche hochgestellte Persönlichkeiten wie

General Dentz, Admiral Abrial, Admiral Esteva und

Admiral Laborde befünden sich im Gefängnis, da sie

das französische Imperium verteidigen wollten. Alles

deren Pflicht es sei, zu dienen und zu gehorchen.

Nach der Niederlage von 1940 habe die Regierung

Ein Regime der Zuträgerei und des Schreckens,

Sappe bis in die Nähe unserer Gräben vorgetrieben und dort eine Panzerbuchse eingebaut, mit der sie unseren ganzen Bataillonsabschultt zu beunruhigen vermochten. Dem Feldwebel Guddorf aus Gronau in Westfalen wurde ihr Treiben zu bunt, und er arbeitete sich in einer Nacht mit fünf Volksgrenadieren bis an die feinfliche Sappe heran. Beim aufkommenden Licht warde er von den Sowjets enideckt. Der Panzerbüchsenschütze flüchtete, und belschewistische Gruppen gingen von mehreren Seiten gegen den Stoßtrupp vor. Aber der Feldwebel liefl von seinem Vorhaben nicht ab. drang die feindliche Sappe ein, holte sich die Panzerbuchse nebst Munition und brachte seine Männer ohne Verluste zurück.

In einer anderen, stockdunklen Nacht konnten 30 Bolschewisten sich lautlos der Stellung einer rheinisch-westfälischen Grenadierkompanie nähern und das Drahthindernis durchschneiden. Dann erheilte plötzlich, von dem immer wachen Instinkt dex Grabensoldaten abgeschossen, eine Leuchtkugel das Gefände, und im gleichen Augenblick nahm das Maschinengewehr des Gefreiten Diering aus Gelsenkirchen das Wort. Das Feuergefecht dauerte fünf Minuten, dann war der nächtliche Spuk verschwunden. Wo Diering hingehalten hatte, lagen 22 tote Bolschewisten. Ein Verwundeter konnte gefangen genommen werden. Unter den zahlreichen erbeuteten Waffen befanden sich auch 5 Maschinenpistolen und mehrere Handgranaten.

An der Front im großen Weichselbogen sind Im Abschnitt einer ostmärkischen Volksgrena- unsere Grenadiere wachsam und wissen für den dierkompanie hatten die Bolschewisten eine schmale Feind, wenn er sich rührt, die rechte Antwort.

reichs Nutzen ziehe und von dem de Gaulle abhän-

gig sei, Wir freien Franzosen, so sagte de Brinon,

werden nicht aufhören, anzuklagen und zu protestie-

Roten Kreuz hinsichtlich der französischen Ausschrei-

tungen ehre die deutsche Regierung, so führte der

Botschafter weiter aus. Wenn die Welt nicht völlig

verwirrt ware, so wurde dies allein genügen, um die

sogenannte demokratische Befreiung zu beurteilen,

und den kürzlichen deutschen Schritt zu legitimle-

ren, denn für die Demokratien bedeute Freiheit

Knechtschaft, Gerechtigkeit Rache und Krieg, bru-

Die britische Regierung plant die Herausgabe eines

neuen Weißbuches, in der die Lage des britischen Außenhandels dargestellt wird. In Regierungskreisen

verspricht man sich davon eine günstige Wirkung auf die Amerikaner, in britischen Wirtschaftskreisen aber ist man bedeutend zurückhaltender und glaubt nicht.

daß der amerikanische Geschliftsgeist sich durch bei

Wie "TASS" amtlich meldet, wurde Pronin, bisher

Vorsitzender des Moskauer Stadtsowjets, zum ersten

tische Weiffbücher Fesseln anlegen lassen wird.

Die Demarche des Reiches beim internationalen

ren. Wir werden nichts vergessen.

talen Terrorismus,

Stellvertreter des Rates

ebense auch zuf den berüchtigten Ausrottungs- und Vernichtungsplan Morgenthaus. Einer der größten Rückschläge . . . Feindbomber konnen nicht eingreifen - Witterung gibt Startverbot Berlin, 21. Dezember, Am Dienstag verschleierten Dunst und Nebel das ganze Gebiet der Winterschlacht im Westen und hinderten die feindlichen

Bomberverbände am Eingreifen. Unsere Truppen setzten thre Angriffe fort und gewannen weiteren Die vom feindlichen Oberkommando über die Vorgange an der Eifelfront verhängte Nachrichtensperre hat die anglo-amerikanische Oeffentlichkeit noch mehr als die ersten Alarmmeldungen beunruhigt. Die

neuen Kommentare der britischen Zeitungen gipfeln in dem Eingeständnis, daß die nordamerikanischen Armeen in den letzten drei Tagen einen der in Rückschläge des ganzen bisherigen Krieges

Kameradschaft im Aether

Durch Eammstoß den Feind vernichtet

Berlin. 21. Dezember. Bei einem Luftkampf südlich Monschau bemerkte Unteroffizier Prisifle, Flugzeugführer in einem deutschen Jagdgeschwader, daß ein USA.-Jäger in Schusposition dicht hinter einem seiner Kameraden flog. Als er zum Angriff auf den feindlichen Jäger übergehen wollte, mußte er fest-stellen, daß seine Bordwaffen versagten. Um den Kameraden vor dem sicheren Abschuß zu retten. rammte Prisille den feindlichen Jäger und schnitt ihm das Höhenleitwerk ab. Die Maschine stürzte in die Tiefe, ohne daß der Pilot sich mit dem Fallschirm retten konnte. Bel dem Rammstod wurde das Flugzeug Prisilles so schwer beschädigt, daß sich der Unteroffizier zur Notlandung entschließen mußte-Dabei wurde das Flugzeug von erneut angreifenden Jagern in Brand geschossen und Unteroffizier Pristlie zum Aussteigen gezwungen. Er erreichte wohlbehalten den Boden.

Wie ein diplomatischer Korrespondent Reisters schreibt, nimmt man in London an, daß Harold Mac-millan, der englische Ministerpräsident im Mittelmeer-gebiet, als Vertreter des Kabinetts nach Griechenland gehen wird.

Große Unregelmäßigkeiten wurden im rumänischen Landwirtschaftsministerium aufgedeckt. Sie belauten sich auf 4,5 Milliarden Lei und betreffen einen Fonds-der zum Ankauf von Saatgut verwandt werden sollte-

In der Angelegenheit des Zugeständnisses des schwerdischen Außenministeriums an die Sowjetbehörden, wjetische Beamte in die Lager für baltische Plichtings in Schweden zur Aufklärung über die Rückkehrmöglichkeiten entsenden zu können, berichlet "Svenska Dat-blader", daß sich von den 100 Esten der Lager keiner zur Rückreise nach Estland angemeldet habe.

Verlagsleiter: L. Altstadt, Hauptschriftieiter: Fr. Günther (krank), stelly. Hauptschriftleiter und Chef v. K. Kreuter, alle Wiesbaden. - Zur Zeit gilt Anzeigeffe preistliste Nr. L. - Verlag u. Druck: Wiesbadener Zeitung Schneider u. Co., KG

Und was tut Cosso

Eoman von ERIKA WILLE.

Presserechte Duncker-Verlag, Berlin W. 36,

(13. Fortsetzung) (Nachdruck verboten) Und dafür macht sie nun die Aufnahmen, All

das, was an Abbildungen im Text gebraucht wird. "Ich muß sogar öfters dafür verreisen, um irgendwelche auswärts gelegenen besonders schönen Gärten aufzunehmen; das macht viel Freude. Es ist überhaupt schön, und ich hoffe sehr - ja, ich möchte später ganz in diesen Beruf-hinein. Wenn ich genug Praxis habe, um Pflanzen und Garten und ihre Eigenart ganz zu verstehen." "Haben Sie schon Verbindungen aufgenommen in der Richtung? Schlichting fragte zichtlich interessiert. Was ist das für ein tüchtiges Mädel, diese kleine Tessa!

"O ja, ich stehe schon in Verbindung mit einem großen Verlag, der dann in Frage kommt, Ich würde dort als Gartenarchitektin angestellt werden. Aber zuerst hat man mir angeboten -" Tessas Augen sahen über das Wasser hinweg. Soll sie diesem fremden Mann erzählen, was sie in der tetzten Zeit bewegt hat - ehe sein Brief kam."

"Tessa?" Seine Stimme warb. Tessa war so reizend, wenn sie vertrauensvoll von ihrem Leben außerdem hatte Schlichting den Wunsch. alles über sie zu wissen.

Tessa strich sich über das Haar. Ein wenig verlegen sah das sus, wie bet einem Kind, das einen Uebergang sucht von Dingen, die geschehen sind, zu solchen, die es zu erwarten hat.

"Ja, es ist so: ein großer Tell des Gartenbuches, das ich illustriere, handelt von ausländischen Pflanzen und Gärten. Und es hat sich ergeben, daß der Schriftsteller von dem Verlag nach Südamerika geschickt werden soll, und an Ort und Stelle zu beiten. Er möchte, daß ich mitkomme,"

"Nach - Südamerika? Wie schön für Sie, Tessa. Eine sicher herrliche Reise."

Aber so weit weg.

zu haben, eine Erklärung ab:

fung verlangten.

Der Wannsee dehnte sich für Minuten in Tessas Augen zum Atlantischen Ozean - Deutschland verschwand hinter ihr. Und in Deutschland - ist Thomas Schlichting -

Ja und Tessa? Was bedeutet dan?

Oh, so viel! Tessa fühlt es ganz deutlich, daß dieser Mann ihr alles bedeuten konnte.

Schlichting antwortet nicht auf Tessas Worte. Er saß nur still und erkannte genau wie Tessa, was es bedeuten würde, wenn sie nach Südamerika fuhr. Ganz fort aus seiner Nähe.

Aber er sagte nichts.

Dann war das Schiff in Potzdam angekommen und hatte sie in einem Strom von Menschen an Land gespuckt' wie Tessa lachend feststellte.

"Es will uns nicht mehr, es fährt ohne uns weiter. Nun sind wir auf uns allein angewiesen; was tun wir jetzt?"

.Essen gehen - und dann die Stadt und das Schloß beschauen. Ich war, eigentlich unerhört, noch nie in Sanssouci. Sie müsen es mir zeigen."

So schön ist der Tag gewesen. Bis zum späten Abend sind sie im Park von Sanssouci umher-gegangen, haben irgendwo Kaffee getrunken und Tessa mußte sehr viel Kuchen essen zwischendurch. Schließlich sind sie in einer der langen schönen Alleen auf einer Bank sitzengeblieben. Dicht nebeneinander, so dicht, daß ihre Schultern sich berührten. Sie haben nicht viel zusammen gesprochen, und Tessa hatte große Mübe gehabt, das sanfte Zittern zu unterdrücken, das immer wieder über ihren Körper lief. Der Mann aber hatte mit dem Wunsch gekämpft, das Mädchen einfach in die Arme zu nehmen und zu küssen. Er hätte es vielleicht auch getan; denn es paßte so sehr zu der Stimmung der Stunde, er hätte es bei jedem anderen Mädchen getan; - bei Tessa konnte er einfach nicht. Für Tessa ware ein Kuß ein Versprechen gewesen, und dazu war es ihm noch zu früh. Es wurde einmal kommen, gewiß - aber es brauchte noch Zeit dazu in ihm.

Außerdem spürte er ein Abwarten, eine Scheu in | reizend zu Tessa. Seine Blicke suchten sie währen dem Mädchen, die er nicht verletzen durfte - auch für Tessa Timmermanns war die Stunde noch nicht da. Und es war schön so. Es sollte so bleiben, nach ihrem und seinem Willen.

Ihre Hände lagen fest geschlossen in ihrem Schoß, braun und schön. Schlichting hatte sie sanft gelöst und eine dieser weichen Hände an seinen Mund gezogen. Ohne ein Wort. Doch als er sie fast behutsam an ihren Platz zurückgleiten ließ, angte er leise: Wir wollen diese Stunde nie vergessen, Tessa Timmermanas, nein? -

Das war alles gewesen, nichts weiter war zwischen ihnen geschehen. Aber was sollte auch schließlich sein zwischen zwei Menschen, die sich erst einen einzigen Tag lang kannten! Daß sie ahnten, was einmal zwischen ihnen werden kante, war doch schon so viel. Tessa glaubte, daß auch der Mann so empfand.

Während der Heimfahrt im vollen Vorortzug hatte sich dann noch die Versbredung zum heutigen Rennen ergeben.

"Meine netten Gastgeber kommen auch mit, hatte Schlichting seiner Bitte noch hinzugefügt, und Tessa hatte berausgefühlt, daß es ihm lieb war nicht wieder ganz allein mit ihr zu sein. Sie hatte ihn verstunden, hatte begriffen, daß es nach diesem ersten, schönen, beinahe zu bedeutungsvollen Zusammensein einen kleinen Abstand geben mußte, der sie einander sozusagen in anderem Lichte zeigen

Am Bahnhof hatte sich Tessa lächelnd dem Ehepaar Banse vorstellen lassen, von Frau Banse lebhaft begrußt:

"Aber wir kennen uns ja, nicht wahr, Fräulein Timmermanns! Wie nett, daß wir nun auch mal privat zusammenkommen. Frau Banse war sehr elegant angezogen, aber

Tessa fuhlte sich wohl an ihrer Seite. Es war 'ganz anders als das Gefühl, das sie Brigit gegenüber hat, dieser alles beherrschenden Brigit, die doch ihre

Und trotz oder gerade wegen der Anwesenheit des befreundeten Ehepaares war Schlichting so

der Fahrt und ließen sie nicht los, seine Augen atrahlten, wenn sie seinem Blick begegnete.

Einmal streifte eine Frage Dr. Banses das Gespräch? "Schlichting, seit wann kennen Sie eigentlich unsere kleine Gärtnerin? Sie haben ja gar nichts von ihr erwähnt, als wir von der Gartnerel sprachen."

Kennen?"

Thomas Schlichting sah Tessa an und sagte:

"Ich kenne Tessa Timmermanns schon sehr lange - .. Worte, die nicht wahr waren und doch eine tiefe Wahrheit in sich trugen. Auch Tessa wußte das. Wenn man sie gefragt hätte, seit wann sie Schlichting kenne, hatte sie ohne sich zu besinnen, "immer schon" gesagt!

Und nun steht er vor Brigit - und Tessa ist nichts mehr.

Tessa weiß es, che es ihm überhaupt in dea Sinn kommt, trotz seiner Hand, die warm auf ihrem Arm liegt.

Diese Geste, die sie schützen soll, ist nur noch eine Erinnerung an den vergangenen Tag-

In Brigit Soltram tanzen tausend Teufelchen-Schlichting mit Tessa! Er bringt wahrhaftig Tessa Timmermanns zu seiner ersten Begegnung mit ihr mit - nun muß Tessa darunter leiden Daran ist er schuld, sie kann es nicht ändern; denn diesen Mann Schlichting will sie haben, jetzt gerade!

Sie muß beide also zuerst einmal trennen betont deutlich sieht sie auf die kleine Uhr an ihrem

"Ach, es ist Zeit, Pedro wird gesattelt. Wollen Sie das sehen, Herr - Schlichting?

Schade, daß er in Zivil ist, sie hatte doch einen Oberleutnant erwartet

Tessa, du bleibst wohl mit deinen Bekannten lieber hier. Pedro ist ein wenig nervos -Herr Schlichting ist doch eigens seinetwegen hergekommen. Bis gleich, Kind, ja? Treffen wir uns hief wieder?"

(Fortsetzung folgt)

_Stadtzeitung-

Immer ist ein Weg zu finden!

Immer ist ein Weg zu finden. Ob die Welt vermauert scheint! Ob dich hundert Fesseln binden, Alle kannst du überwinden. Wena sich Mut und Kraft vereint!

Wage kühn das Spiel der Spiele. Wirf den Würfel um dein Lost Gehn vorbei der Würfel viele Einer führt dich doch zum Ziele. Bieibt dein Gianbe grenzenles!

Fern versinken bitt're Zelten: Aus dem Dunkel wächst ein Schein, Rosentage zu bereiten. In die Chore der Befreiten Stimmt dein Herz frohlochend ein!

Heinrich Anacker

Arbeit an den Feiertagen

Sie sollen grundsätzlich der Erholung dienen

Die diesjährigen Sonn- und Feiertage zu Weih nachten und Neujahr bleiben grundsätzlich für die Erholung der arbeitenden Bevölkerung bestehen. Nur soweit in Durchführung der Maßnahmen des totalen Kriegseinsatzes ein nachweisbares Bedürfnis zur Leistung kriegswichtiger Sonn- und Felertaguarbeit auftritt, muß auch an den bevorstehenden Sonn- und Peiertagen gearbeitet werden.

Diese Sonn- und Felertagsarbeit ist nach einer Anordnung des Reichsarbeitsministers und des Generalbevollmächtigten für den Arbeitseinsotz vom 30. November 1944 in gleichem Umfange wie an den Werktagen und ohne besondere Genehmigung zulässig. Nach der Anordnung kann ferner Arbeitageit, die aus betriebstechnischen Gründen an Werktage: in Verbindung mit dem Weihnachts- und Neutahrufest ausfällt, nach den Vorschriften der Arbeitszeit-Ordnung und des Jugendschutzgesetzes in einem Zeitraum von insgesamt zehn Wochen an Werktagen tuschlagsfrei vor- oder nachgearbeitet werden. Ist Vor- oder Nacharbeit nicht an Werktagen möglich, so kann zu diesem Zweck von Gefolgschaftemitgliedern über 16 Jahre an je einem Sonntag im Dezember und Januar wie an Werkingen gearbeitet werden. sofern es sich um kriegswirtschaftlich notwendige Arbeit handelt.

Für zunätzliche kriegswichtige Sonn- und Feier tagsarbeit ist der übliche Zuschlag zu zuhlen, der Zuschlag für Sonntagsarbeit zur Einholung ausgefallener Arbeitsstunden ist allgemein auf 10 vH. herab-

Anzeigepflicht bei Vermögensteuer Der Steuervereinfachung angeglichen

Der Reichsfinanzminister hat zur Aenderung des Vermögensteuergesetzes die Anpassung an die Steuervereinfachung auch auf diesem Gehiet vollzogen. Bei dieser Gelegenheit wurde eine Anzelgepflicht bei der Vermögensteuer neu eingeführt. Sie bestimmt, daß jeder Steuerpflichige, dessen Vermögen sich so erhöht hat, faß die Wertgrenzen für die Neuveranlagung überschritten sind. Finanzamt anzuzeigen hat. Es haben außerdem Anseige zu erstatten: 1. unbeschränkt steuerpflichtige flafürliche Personen, wenn ihr Gesaftsvermögen erstmalig die Summe der Freibeträge übersteigt; 2. unbeschränkt steuerpflichtige nicht natürliche Personen, wenn ihr Gesamtvermogen erstmalig 10 000 RM. übersteigt; 3. beschränkt steuerpflichtige natürliche und nicht natürliche Personen, wenn sie erstmalig Inlandsvermögen haben. Die Anzeige ist spätestens am 31. Mörz des Kalenderjahres einzurelethen, auf dessen Beginn die Neuveraniagung oder Nachveranlagung vorzunehmen ist.

167 Frontkämpfer in Erholung

NSG. Die Nationalsozialistische Kriegsopferver-sorgung konnte auch im Jahre 1844 ihre Erholungsfürsorge in einem Mafie, das hinter den Verjahren kaum rurückbleibt, fortsetzen. So konnte weniger als 167 Frontkämpfern nus dem Gaugebiet 14tägiger Erbolungsurlaub gewährt werden. Die Zahl der Kriegermütter und Kriegerhinterbliebenen denen eine Zütägige Erholungsverschickung zuteil beträgt nahezu 1000. Dabei sind beronders autgebombte Frauen, die sich über das schwere Erleben nur schwer hinwegsetzen konnten, berücksichtigt worden.

> Wann müssen wir verdunkeln: 21. Dezember von 16.48 bis 7.39 Uhr

Frauen als fliegertechnisches Personal

Neue Möglichkeiten im Rahmen des Einsatzes der Wehrmachthelferinnen

Frauen und Mädchen, die in diesen Wochen neu zum Wehrmachthelferinnenkorps kommen, besteht die Möglichkeit, als fliegertechnisches Personal für die Luftwaffe sungebildet zu werden. Dieser Einzatz erfolgt zuerst emmal als Bodenpersonal. Sechs Wochen dauert die Ausbildung, die sich in dieser kurzen Zeit zwar auf das wesentliche beschränken muß, aber troixdem sehr gründlich ist und die Frauen vor allem mit dem ungewohnten Werkzeug und Material vertraut macht. Sie sollen später als Flugreugtechniker, Meterenschlosser, Klempner oder Fallschirm- und Sicherheitsgerötewart eingesetzt werden. Als Mechaniker arbeiten sie, am Lehrsbaggeug iernen seine Einzelleile kennen und üben immer wieder das demontieren und montieren der Maschinen. Später muß ihnen jeder Handgriff vertraut werden, mit denen eine Muschins nach dem Flug abstellfertig oder stortklar gemacht wird, damit sie dann thre Aufgabe als rwetter Wart voll erfullen können. Auch für die Flugmoterenschlosserin vorlangt die Ausbildung immer wieder praktische Einzelbeiten, z. B. Friseus, Bugt Uebung am Lehrmodeli, in der Klempnerausbildunk Unterkunfte, Rechnung getragen,

Für besonders aufnahmelähige und geschickte ist der Umsang mit dem Material besonders wielltig, such und Mädeben, die in diesen Wochen neu zum Die Pflege der Glaskuppeln gehört ebenfalls hierzu. Bei den künftigen Fallschirm- und Sicherneitsgerätewarten wird größte Zuverlässigkeit und Genauigkeit verlangt, denn vom richtigen Packen des Fallschirms hängt unter Umstünden ein Menschen-

> Diese Ausbildung in der Luftwaffe eröffnet den Frauen im Rahmen des erweiterten Einsatzes des Wehrmachtheiferinnenkorps veine neue Möglichkeit. an wesentlicher Stelle einen Soldaten in der Heimat zu erseizen, der dedurch zum Fronteinautz kommen kann. Nach den bisherigen Erfahrungen erwartet man leistungsfähig sehr viel von dieser Verwendung der Fliegerhalferinnen. Bei entsprechender flewishund Eignung stehen ihnen auch Aufstiegunöglichkerten arbeitsmälliger Art offen. Selbstverständlich werden sie während der Ausbildung und später im Einsatz wie alle Wehrmachthelferingen betreut und erhalten Truppenverpflegung. Der Umstellung auf eine welbliche Gefolgschaft wird auch in allen Einzelneiten, z. B. Friscue, Bügelstuben, wohnliche

Eine Fülle freundlicher Gaben

Die Jugendgruppe der Wiesbadener NS.-Frauenschaft arbeitete für Kinder

rafien zie zutammen, die jungen Madchen und Frauen der Jogendgruppe der NS.-Frauenschaft. Sie stichelten, riigren, himmerten, klopfton, multen, häckelten und strickten. Aus dem Nichts zeuberten sie die verschiedenartiesten Dinge Lauter Kindergluck, wenn auch im einfachen Rahmen. Die Finger waren oft mode, der Körper schmoezte von, der schweren Arbeit im Rüstungselnsetz, die Gedonkon ließen sich nicht as recht bändigen, ale woren schattenhult und müde. Hinzu kam olt noch ein Fliegeralarm, der den Abend in zwei Teile zerziß und verkurate.

Trotadem wurde es geschafft. Trotadem haben die Mädchen in dieser harten und dunklen vor-weitnachtlichen Zeit ein Kerzlein gewissermaßen angesteckt mit ihrer liebevollen Sorge für die Kleinen, das am Weinnochtsabend zum hellen Licht werden roll in einer Familie, der der Krieg Wunden schlug. Den Kindern Ausgebombter, denjenigen gefallener Soldaten oder volkadeutscher Rückwanderer werden die freundlichen Gaben zugeteilt.

So war denn der Tiech, vor den uns die Leiterin der Jugenegruppe führte, trotz allem ein reich bestellter. Und es zeigte sich, daß Beschränkung nicht Einschränkung beiden muß und daß die Zusammenstelling verschiedepartigen Materials reizvolle Ergebnisse seitigen kann.

Als ein kleines lifeisterwerk muß der aus kräftigem, Holz gesägte und gefügte Bauernhof be- | Spender zurückfallen.

Abends, wenn der lange Arbeitstag vorbei war, | zeichnet werden. Eine mächtige giftgrüne Tanne beschützt den Eingang, damit die Holzhühner nicht herauslaufen können. Ein Brunnen fehlt nicht, ein Taubenschieg, auch nicht die Bäuerin in schnocweißer Bluse. Em Schäfer mit seinen Schafen steht unwelt dayon. Glänzend schwarz von Lack harrt eine Eigenbahn der Bubenfaust, die sie in Bewegung setuen soil. Billie und Bauklötze liegen bereit, ein fillderbuch, Kegelspiele, Kreisel, ein Lotto und für ganz kielne Mädchen zwei Puppenwagen son gaflochtenem Stroh, fein säuberlich mit Stoff nungeschlagen. Liebe Güte wer kann zich die Seligkeit eines Jungen ausmalen, der eine hölzerne Maschinenpistole bekommt, die beim Umdrehen das typische knatternde Geräusch bervorbringt.

> Pur jedes Lebensalter ist gesorgt. Relhenweise sind Hunde, Schafe und sonstiges Getter aufmarschieri, in Wachstuch und Stuff ist auch annatirend das halbe Tierreich vertreten. Puppenwiegen, bunt bemelt, mit kleinen Kissen und Federbetten, eventuell noch mit einer Krause vorziert, harren der bereitziehenden Zippelhannense Kurz, es fehlt an nichts.

Auch praktische Dinge sind vertreten. Pullover. Socken, Garnituren-Mützen, Schale, Handschube, Latzchen, auch Taschentücher und dergleichen mehr harren des zukünftigen Besitzers.

Anderen Freude bereitet zu haben, ist die schönste Freude. So wird an Weihnachten ein Schimmer des Glückes in Kinderaugen auf die

Abzugsfähige Ausgaben verbudien

Sie können beim Jahresabschluß schon abgesetzt werden

eingetreten. In dieten ist much hach den neuen Bestimmungen Neuveranlagung möglich. Schon beim Jahresobschiuß achte man darauf, daß alle abzugsfähigen Ausgaben genau festgestellt werden.

Alle Aufwendungen, die durch den Betrieb veranlast sind, sind Betriebsausgaben und als solche abzugsfähig. Ordnungsstrafen dürfen unter keiden Umständen abgerogen werden. Zu den Betriebsbusgaben zählen Steuern von Grundvermögen und Gewarbebetrieb, zonstige öffentliche Abgaben und die Veraicherung von Gegenständen, soweit diese Aufwendungen zu den Geschäftsunkosten oder Verwaltungskosten zu rechnen sind. Die notwendigen Ausgaben des Steuerpflichtigen durch Fahrten zwischen Wohnung und Arbeitsatatte gehören ebenfalls dazu.

Es können alle Kosten in Abzug gebracht werden, die der Unterhaltung der dem Betriebe dienenden Gebäude und zonstigen baulichen Anlagen gelten oder zur Erhaltung und Ergänzung des vorhandenen lebenden und toten Betriebsinventars dienen. Betriebsgebliede und Betriebsloventar müssen versichert werden. Die Versicherungskosten sind abzugsfähig, ebenso die Amchaffungskosten für die eingekauften Rob- und Hilfsstoffe und Waren, sowie für die sonst im Betriebe erforderlichen Stoffe jeder Art.

Mietzins für Grundsfücke, Gebäude und Gerätschaf-

In vielen Geschäftszweigen sind Umsatzrückglage ten, die dem Geschäftsbetriebe dienen, sind abzugangetreten. In diesen ist aben hach den neuen Be-Gefolgschaft, Vergutung an eigene Kinder im Ge-mbilli ist nur beim Voghandensein eines Dienstvertrages abzugefabig Zinsen von Geschäftsschubden dürlen abgezogen werden.

Bei den Jahresschluftsrbeiten wird oftmals die Frage gestellt, ob bei erhöhter Aboutzung auch erhöhte Abschreibungen vorgenommen werden können Bei Umstellung der Erzeugung auf Wehrmachtlieferungen, bei Mehrschichtenarbeit uswi tritt eine erhöbte Abnutning der Anlagegüter des Betriebsvermögens gans offensichtlich ein. Aber auch dadurch, daß Reparaturen in vielen Fällen nicht oder doch nicht im wünschenswerten Umfange erfolgen können, tritt eine Verminderung der Gebrauchedauer ein Sofche außergewöhnlichen technischen Abnutzungen köngen bei der Gewinnermittlung durch eine erhöhte Absetzung berücksichtigt werden. Bei Mehrschlichtenarbeit wird die Steuerbehörde nichts dagegen einzuwenden haben, wenn statt beispielsweise 29 vH. ein Satz von his zu 30 vH. bei der Absetzung zur Anwendung kommt.

Selbst bei stillgelegten Anlagen kann, ohne daß Abnutzung eintritt, eine außergewöhnliche Absetzung begründet sein, weil die Anlagen technisch überholt worden müssen. W. H. D.

Unbeugsam sein im Glauben!

Die neue Wochenschau

"Noch lange stehen die letzten Bilder der neuen Wochenschau vor dem Auge des gepackten Beschauers. Aufnahmen von unerhörter Realistik, von unteren Kriegsberichtern aus den verdersten Linien mitgebracht, sind in dramatischer Stelgerung zu einem qualmüberdunkelten, grollenden Bild der Materialschlacht im Westen zusummengefügt. Aber das cindrucksynliste ist nicht das Uebermaß en technischen Mittein, die hier in einer nicht gekannten Steigerung aufeinanderprallen, sondern die Tatsache, daß der deutsche Grenodier, festgekrallt in der verschlammten, von Granaten und Bomben zerwühlten Erde, sich duckend unter der ständigen Bedrohung durch feindliche Jagdbomber dem Ansturm des Feindes troist, sah, unerschütterlich, Kälte und Dreck nicht achiend umtost vom Lärm der Schlacht zu einer mythischen Größe wachsend." Es sind gerade die kurzen Augenblicksbilder, die uns erschüttern und mit schweigender Ehrfurcht erfüllen. Männer, die im Graben auf den Angriff des Feindes warten, Grenndiere, die in Ihren Schützenlöchern rasch noch eine Zigarette rauchen, che sie zur Ablösung der Kamaradan nach vora geben, Gruppen von Einzalkömplere, die in schnellen Sprüngen das deckungslose Gelände Gberwinden, um dann im nächsten Loch mit der Pangerfaust auf aproliende Panger zu

Die gleichen Bilder der Bewährung und Standhaftigkeit aus den Kampfen im Osten, wo die Greff-angriffe der Bolschewisten auf unsere Kurlandschaft und gegen Ostpreußen blutig zusammengebrochen

Aus den politischen Bildberichten der neuen Wochenschau ragen der Empfang des ungarischen Steutsführers Scalass beim Führer und die Ehrung des greisen Generalfeldmarschalls von Mackensen heraut, dem der Führer an zeinem 35. Geburtatug durch Generalieldmarschall Keitel sein und des deutschen Volkes Glückwünsche übermittelt.

Weitere Eilder berichten vom Ehrentag der Manner und Frauen vom Flugeirad, deren Tapierste mit dem Ritterkreuz zum Kriegsverdienstkreuz mit Schwertern ausgezeichnet werden, vom Luftnoteinsatz eines Entstörungstrupps der deutschen Reichspost, der nach einem Terrorangriff in kürzester Frist tine unterbrochene Verbiddung wiederherstellt, und schließlich von der guten Haltung und Unerschrockenneit, die Hitlerjungen bei der Reiterscheinprüfung Helmut Hagenried

Wehrmachtgefolgschaft und Volkssturm

Der Chel des OKW hat angeordaet, daß sämtliche Gefolgschaftsmitglieder der Wehrmaght volkesturmpilichtig sind. In der Verfügung wird ferner mitpeteill, dall auch die Möglichkeit besteht, die im lelmatkriegsgebiet befindlichen Wehrmschtbeamten rum Volkesturmdienst heranzuziehen. Ebenso sind collectuempflichtig sämtliche Flakwehrmanner mit for Mafigabe, daß der Flekeinsatz dem Volkssturmdienst vorgeht. Außerdem sind volksaturmpflichtig sämtliche männlichen Angehörigen des Luftschutz-warndienstes und sämtliche Arbeitzurlauber.

Die große Stunde des Fahrrads

Das Pahrrad hat vietleicht noch niemals eine größere Stunde erlebt als im totalen Krieg, In der Großstudt früher als unungenehmer Wettbewerber der Straffenbahnen empfunden, wird an jetzt als dankenswerte Entlastung des Verkehrs begrüßt. Auf dem Lande ist es mit der Einschränkung des Omnibuaverkehrs oft das einzige Verkehrsmittel rwiechen den Dörfern und zum verlagerten Bustungsbetrieb. Wenn rich auch die Fahrradproduktion, wescuttich vereinfacht und vereinheitlicht, auch im Kriege noch auf beschtiehen Höhen bewegt, so reicht sie aber zur Deckung des vorhandenen Bedarfs bei weitem nicht aus. Es entsteht daher die Frage, ob dieser Bederf nicht im erweiterten Umfang durch die Mobilisierung alter Räder gedeckt

Neuer Sänglingspflegekurs

In der Mütterschule der NS.-Frauenschaft, Bärenstrade 4, beginnt am Dienstag, 2, Januar 1945 ein neuer Sauglinespilegekurs Anmeldung in der Mütterschule am Freilag. 22. Dezember, und Mittwoch, 27, Dezember, vor- und nachmittags.

Tapferkeit vor dem Feinde

Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse wurde Obergefreiter Helmut Altenhofer, W.-Erbenheim, Wiesbudener Straße 34, ausgezeichnet,

Mit dem Kriegsverdiensthrens umgezeichnet

Das Kriegsverdienstkreuz wurds Obergefr. Heinlich Weber, W.-Erebrich, Wilselm-Kalle-Str. 10, Gefr. Gobel, W.-Igstadi, Hinterstr. 14 und Rex-Loxbrer Heini Kohl, Wiesbaden, Dotrhelmer Str. 122,

Wie heiß ist die Explosionsflamme?

Bomben unter der Lupe - Des Physikers wissenschaftliche Arbeit

Bei allen Explosionen, ob es sich um die von | schlagenden Wettern in Kohlenbergwerken oder um das Krepieren von Granuten oder Luftminen handelt, entstehen Flammenerscheinungen, auch Stichflammen genannt, die beweisen, daß die Explosion unter starker Wärmeentwicklung vor sich geht. Aber wie hoch sind denn die Temperaturen in

diesen Fiammen? Daß man sich noch immer darüber etwas im unklaren befindet, hat mehrere Gründe. Es ist klar, daß solche Messungen schwer durchzuführen kind, einmal wegen der Gefahr, die dabei Apparate und Beobachter laufen, und zum anderen wegen der Kürze der Erscheinung. Die Waffentechniker sind überhaupt mehr an dem Luftdruck der Ex blosionen, seiner Stärke und Ausbreitung interesan den Flammenerscheinungen, deren Reichweite vergleichsweise geringfügig ist. Man hat also die Klarung dieser Frage im wesentlichen den Physikern überlassen. Diese machen sich jetzt, Wie aus einem Artikel im neuesten Heft der turwissenschaften hervorgeht, daran, ein bisher wenig, ja kaum bearbeitetes Gebiet, die Physik der bohen Temperaturen, einer Durchforschung zu Dabei sind unter hohen Temperaturen unterziehen. etwa die Gebiete von 4000-15 000 Grad gemeint, uns die Temperaturen schmelzenden Während Eisens mit 1500 Grad, die Bunsenflamme mit etwa 2000 Grad oder des Wolframs mit seinem extrem hohen Schmeizpunkt von 3400 Grad schon gewaltig

Aber auch die Schwierigkeiten, hobe Temperaluren zu messen, sind mannigfaltig, eben weil die hoben Temperaturen da anfangen, wo Metalle und keramische Körper, als die widerstandsfähigsten zegen Hitze, aufhören, stabil zu sein und zu schmeizes oder zu verdampien anfangen. Trotz-cem feblt es nicht an Methoden, wenn auch geent werden muß, daß sie alle mit Fehlern behaftet so subjektiv und persönlich er früher von ihr gestalte end, daren Größe man noch nicht genau kennt, wurde. Heute ist dieser Ausdruck Beethoven seibst

deren Bestimmung indes das Mallergebnis zu korrigieren gestatten wird.

Noch allem Gesagten ist es nicht verwunderlich daß die Physiker auch über die Temperaturen der Explosionsflamme keine präzisen Zahlerlangsben zu machen sich anschicken. Aber es wird doch vorsichert, daß diese Temperaturen offenbar viel niedriger sind, als vielfach angenommen wurde, ganz wenige, sehr brisante Sprengkörper, zu denen das bekannte Knallquecksilber gehört, entwickeln Temperaturen, die die Grenze von 4000 Grad knapp überschreiten, allerdings auch nur für Zeitspannen, die Bruchteile von Sekunden betragen Schr hohe Temperaturen, deren genauer Wert allerdines nicht bekannt ist, können gelegentlich beim Zusammenprall zweier Explosionssfoßweilen entstehen. Die Zeiten sind hier allerdings womöglich noch kürzer und liegen um die Millionstei Sekunde berum. - Interessent ist in diesem Zusammenhang ein Versuch, der bis zu einem gewissen Grade ins Gebiet der Wattentechnik gehört und bei dem das Geschoß aus einem Gewehr in den Lauf eines andern, am Ende zugeschweißten Gewehrs wurde, wodurch in diesem zweiten die Luft bis zur Dichte des Wassers komprimiert wurde. Wie man aus der im zweiten Lauf auftretenden und durch einen Quarzstopfen beobachteten Lichterscheinung schließen kann, muß auch hier für kurze Zeit eine beachtlich hohe Temperatur entstanden sein.

Elly Ney als Beethoven-Deuterin

Man könnte meinen, die volkstümliche Gestall der edexmat wieder eine Deberraschung. Das "wie" Farben, Empfindungsschaftlerungen, ja telbat in der Gefühlstiefe und in der Stärke des Temperaments. Der Ausdruck - day ist bet the oft night mehr sie seibst

erahnt, gerählt, geschaften aus der großen Liebe einer Prau, die in dem Meister aufgeht, die seine Schroffheit und seine Weichheit, seinen Rernismus und seine Innig our zu hören, wie die Künstlerin bei der Wiedergab des Es-dur-Klavierkonzertes von Beethoven das Tempo des Hauptibemas des erstes Salaes empland le sie gewissermaßen das bereische Thoma erst improvisierte, um seine Möglichkeiten zu prüfen, und wie sie später die donnernden Oktaven perlend-welch sie-laufen ließ, um zu wissen, was die Brethoven-Deuten; an ihr besitzt. In einer Zeit ähnlich der heutigen ent stand einst das Konzert; Elly Ney mochte das füblica-und Hermann Abendroth, der die Aufführung, des Wirkes im Rundfunk in der Reibe "Unsterbliche Musik dirigierte, als Meister der leneren Kräfte und der äuse con Poymen zum Lehensbild gestaltete, gab ihr überalt Gelegenheit, füren Brethoven tu bekennen am schön-Gelegenheit, furen Brethoven tu bekennen um erhen-sten in der Ces-dur- und B-dur-Variation (). Satz), in Adagie (2 Satze und in dem herritchen Optimismeter Itondogeistes, den sie im dritten Satz verkörperte Da ging es über aus Hindernisse hinweg zum Sieg deutschen Willens. Das an erstelsssigen Sollsten re Berliney Philipseponische Occhester ergänzte die Kunst mit vortrefflichen Klangkombinationen spielhafter Toureinheit.

Fidelio" Im Budapester Staatsopernhaus, Die Aufführung von Beethovens "Fidello" am Geourtatag des Meistern, die im Ungarischen Staatsopernhaus in Buda-pest stattland, bedeutete einen Akt ehrfürchtsvollen Gedenkens an den großen Deutschen. Die hervorragende Besetzung der Rollen durch erste Kräfte des Hauses trug das Ihrige dazu bet, um dem gewältigen Werk dit rechte Wirkung zu verschaffen. Die Aufführung wurde zu einer Ehrong der deutschen Kultur überhaupt

Wilhelm Warek gestorben. Wenige Wochen vor de Votlendung seines 40. Lebensjahres starb der Wiener Kapellmeister Wilhelm Wacek. Ein gebürtiger Böhme, war er von 1834--1819 Kapelimeister des Wiener Haus-regiments Hoch- und Deutschmeister. Als Komponint einer Anzahl bekannter Walter und Märsche errang er

"Orpheus und Euridice" im Konzertsaal. Einen interessanten Versuch, Glucks "Orpheus und Euridiee" von der Eübne in den Konzertsaal zu verlegen, unternahm in Krakmu Hans Swarowski mit der Philharmonie des aus dem Ociginal neu obertragene Partitur, die er in Heichsstelle für Munikbearbeitung geschaffen hat. Die trugenden flollen hatten Petronetta dien und Lore Hoffmann-Burke als Apolt inno. Die Aufung bot beste Gelegenheit, die Schönheit des Werkes

Pring Engen to Urteil Europas. Im Verlag von F. Bruckimann erseiteist von Helmat Ochler ein Buch über den Prinzen Engen im Urteil Europas - ein Mythus on Niederschieg in Dichtung und Geschichts-

Was muff ein Mechaniker witsen? Die Meisterschulen, die den Nachwichs für kriegswichtige Berufe heran-bilden, wurden von den Kalinahmen des totalen Krieges nicht berührt. Es ist die Aufgabe dieser Lehranstalten, rasch fortschreitenden Entwicklung der deutschen Wirtscheft unt ausgenitdete Handwerkuntister zur Ver zu stellen. Desonders im Mechanikerberuf sind die Anforderungen, die 20 den Meister gestellt werden, 30 horn, daß die Gesententätigkeit für den Meister euren eine Schule wissensmillig erglant werden maß. Vor allem werden in den Meisterschulen neben einer guten Aligemeinfüldung sicheren theoretisches und prak-tischen Wissen vermittelt. Der Rescharzziehungsminister hat für die Meisterschulen des Mechanikerhundwerks einen Ausbildumlehrgung auf zwei Semester zu je 28 Wochenstunden restgesetzt.

We bleibt die Forelle im Winter? Bevor starke Schneefälle eintreten und das Wauser sich mit einer Els-decke übersicht, begeoch sich die größeren Pische aus den Teichen und nen tieferen Stellen in das Wasser der Kleinen Bache und Gräben des Gebleres hinauf. Manchmal kann mag im Hertist an seichten Stellen Finche sellen, die mit Ihrer Rückenflusse sogar über das Wasser hinausreichen. Das ist die Zeit, in der die Forelle zu alchen beginnt. Das Kitma und das Herannahen Winters sind mangebend dafür. Dem Laichen geht ein kurzes Liebesieben voran. Die Fische schwimmen hinter-einunder her, streifen mit ihrem Leibe auf dem Grunde dahin und fegen 10 den Schiamm ab, der an Kies und Rieinen Steinen haftet. Dann wühlt das Weibeben eine Meine Grube mit den Piessen in den Kles und legt seine Eler blacin. Solori Roment ein Männeben und setzt die befruchtende Milch ab. Dann wird das Loch mit den Flossen wieder zugedeckt, weit die Eier sonst von der Strömung das flieflenden Gewässers fortgerissen werden. Das Ausbrüten der Eier übernimmt die Sonne, und schon an warmen Januartagen schläpft die junge

Hände weg von Explosivkörpern

Ernster Aufruf an Eltern und Erzieher

* Die Neigung, mit gefundenen Spreng- oder Explosivkörpern zu spielen, scheint bei einem Teil der Jugend unausrottbar zu sein. Gestern machte sich ein Rudel Jungen im Distrikt Parkfeld auf die Suche nach noch nicht «ganz ausgebrannten Brandbomben. Sie fanden auch einen Blindgänger und brachten ihn zur Entzündung, Hoch schlug die Flamme auf und die gefährlichen Funken spritzten auseinander. Die Jungen gingen nüber an die brennende Bombe beran und als einer mit dem Fuße dagegentrat, explodierte sie plotzlich mit lautem Knall. Ein Junge wurde dabei durch den Schreck oder den Luftdruck hingeworfen, konnte sich aber bald erheben und kam anscheinend unbeschadet davon. Wie schlimm hätte dieser Leichtsinn aber ausgeben können. Darum, Eltern und Erzieher, laßt nicht nach, die Jugend immer wieder vor der Berührung solcher Explosivkör-

Gratifikation für Einberufene

*Der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz äußest die Erwartung, daß auch diesmal wieder die Betriebsführer bei der Ausschüttung der Weihnachts- und Abschlußgratifikationen der zur Wehrmacht einberufenen Gefolgschaftsmitglieder gedenken. Ferner sollten ebenso die zu einem anderen Betriebe dienstverpflichteten Gefolgschafts-mitglieder dann vom bisherigen Betriebeführer mit Weihnachtsgratifikation bedacht werden, wenn feststeht, daß sie in dem neuen Betrieb derartige Zuwendungen nicht bekommen werden. Aus Gründen des Lohnstops werden in solchen Fällen Bedenken nicht geltend gemacht.

Der Rundfunk am Freitag

Reichsprogramm: 14.15-15: Musikol. Neckgreien: Unterhaltung mit der Kapelle Erich Börschol. -15-15.30: Kleines Konzert unter Leitung von Wilhelm Jerger. - 13.36-16; Solistenmusik. -- 13.40-20; Dr.-Goobbeis-Aufsatz. — 20.15-21: "Bühne im Rundfunk". — "33 Minuten in Grüneberg". Heiteres Spiel von Karl von Holtel mit Walter Werner, Grete Weiser und Ursula

Deutschlandsender: 17.15-18.30: Das Leip-ziger Gewandhausorchester spielt: Bach, Haydn, Wagner. Dirigent: Paul Schmitz. - 21-22: Konzert der Wiener



KREIS WIESBADEN

Geschältsstelle: Wilhelmstraße 15-Ruf: 59237 - Fostscheck: Fire 1240

Versammlungskalender Der Kreisieiter

Donnerstag, den 21. Dezember 1944 Hitler-Jugend, Bann so. 16 Uhr JM .- Scharführerinnenschulung im BDM.-Heim, Dotzheimer Straße



Wer noch keine hat, zimmert sie zelbar und polisiert sie mit Popier, Stroh oder Hev. Sie ist für viele Speisen gewignet: Suppen, Eintopf, Hüssenfrüchte der Teigwaren, Auf dem Hard kurz ankonen, in der Kiste parkochen und warmhalten. Ideal des Berufstätigen! Vor allem aber Kahlensparer!

Soid auf do'r Hut und trofft ihn gut!

Inhalt und Aufgabe ihres Lebens

Die Landdienstfreiwilligen und ihre Stellung zum selbsterwählten Beruf

NSG. Wiederum wendet sich die Hitler-Jugend an | alle Jungen und Mädel vor der Schulentlassung, um sie für den Landdienst aufzurufen. Jedem, der Lust und Liebe zur bäuerlichen Arbeit mitbringt, zeigt der Landdienst den Weg zum eigenen Hofbesitz. Tausende von Jungen und Mädeln aus der Stadt sind diesen Weg bereits mit Erfolg gegangen. Viele stehen schon auf eigener Scholle. Ein großer Teil trägt den Neubauernschein im Soldbuch. Andere befinden sich noch in der Ausbildung. Allen aber erfüllt der Landdienst das, was er ihnen versprach: Inhalt und Aufgabe ihres Lebens zu sein. So schreibt der Landdienstfreiwillige Ewald Schreiber, der nun im 3. Jahr dem Landdienst der Hitler-Jugend angehort:

"Als ich vor die Frage gestellt wurde, was ich lernen wollte, iffile ich den Entschluß, Bauer werden, und ging in den Landdienst. Das erste Jahr war ich in Oberhessen. Meine Kameraden und ich bekamen von den Bauern unserer Einsatzorte nichts geschenkt. Wir mußten tüchtig ran, aber wenn wir abends im Lager kamen, da war alle Arbeit des Tages vergessen, und man seh unserer Frische nicht wort: Nur im Osten, in der Zukunft des deutschen an, daß wir den ganzen Tag ordentlich zugepackt Volkes und damit des deutschen Bauern, darf einmal hatten. Schnell war das erste Jahr vorbei, und ich dein eigener Hof stehen!"

wurde vor die Frage gestellt, ob ich auch im zweiten Jahr im Landdienst verbleiben wollte. Da ich nach einjahriger Landdienstarbeit erst recht den Wunsch verspürte, Bauer zu werden, blieb ich noch ein Jahr dabei. Anschließend kam ich auf den Landdienst-

Wenn ich mit den Pierden, die ich besonders liebe, fuhr, da babe ich manchmal gedacht: "Wie werden deine Pferde später einmal ausschen, werden sie auch so stark und gut sein, und wo wirst du späfer einmal mit deinen eigenen Pferden fahren? Wie wird dein Hof einmal aussehen, und wo wird er stehen? Wird er auch so groß sein wie der Landdienstlehrhof, und werden die Aecker fruchtbarer sein? Wie werden deine Arbeitskräfte später einmal bei dir arbeiten? Oder wenn ich in der letzten Zeit mit dem Pflug in der Hand über den Acker ging und den Dunst der schwitzenden Pferde einstmete, dann mußte ich denken: Wo wirst du einmal auf eigenem Grund und Boden die erste Furche ziehen?

Auf all diese Fragen habe ich nur die eine Ant-

Die vielfältige Verwendung des Roggenmehls

Erleichterung für die Küchenzetteleinteilung - Einige Rezepte

Innerhalb, der Roggenbrotzutzillungen ist es der j gestellt werden, also Kartoffelklöße, Kartoffelstrudel, Verbraucherschaft möglich, je Karte an Stelle von 1000 g Brot 750 g Roggenmehl zu beziehen. Dieser Austausch könnte den Hausfrauen eine bedeutende Erleichterung für die Einteilung der Küchenzettel geben, wenn alle über die vielfältige Verwendung des Roggenmehls Bescheid wüßten. Vor allem schon ist das Roggenmehl die gegebene Bindung für Sup-pen, Soßen, Gemüse und dergleichen. Aus geschmacklichen Gründen ist es dabet empfehlenswert, wenn das Roggenmehl zuvor geröstet wird. Ohne Fettzugabe und unter fortwahrendem Rühren auf mäßiger Hitze. Das Mehl soll sich dabei nur ganz schwach bräunen. Es ist praktisch, das Rösten gleich in größeren Mengen zu besorgen. Das geröstete Mehl muß abgekühlt sein, ehe man es in Dosen oder Gläsern verwahrt. Auch zu Teigspeisen kann Roggenmehl verwendet werden, wobei eine Beigabe von gekochten geriebenen Kartoffeln den Geschmack ebenso aufhilft wie der Farbe. Will man einen Hefeteig von Roggenmehl abschlagen, so wird man den Teig zuerst in einer tiefen Schüssel abschlagen, ihn gehen lassen und dann nochmals abschlagen oder durchkneten, je nachdem wofür er gedacht ist. Erst nach einem neuerlichen Gehenlassen wird der Teig gebacken. Für Hefe- wie für Backpulverteige gleich gilt die Tatsache, daß man etwas reichlichere Triebmittel braucht als bei Weizenmehl, Für jeden abgeschlagenen oder Milchteig ist es ferner wichtig, das Roggenmehl schon früh am Tage mit der Flüssigkeit glatt zu rühren und stehen zu lassen - je länger um so besser. In dieser Zeit des Stehens wird sich das Mehl aufschließen, wodurch es ausgiebiger und mithin auch sparsamer wird. Auch für die Beschaffenheit des Teiges selber ist es von Bedeutung, weil der Teig damit locker und wesentlich zarter wird, als wenn man ihn gleich nach dem Anrühren auch schon weiter verwertet.

Schr gut gelingen mit Roggenmehl alle jene Teigspeizen, die unter Verwendung von Kartoffeln her-

Kartoffeltaschen, gekocht oder gebacken, Kartoffelkeilchen (besonders gut, wenn man auch noch etwa-Quark an den Teig gibt) und die auf dem Backbloch gebackenen Liwanzen, die mit pikantem oder süßem Aufstrich gegessen werden können. Die Bereitung ist einfacht Zu 1 kg gekochten geriebenen Kartoffeln mischt man 150 g Roggenmehl und etwas Salz und bröselt walnungroße Hefe darunter. Der Teig wird bleistiftdick ausgewellt und auf der gereinigten Herdplatte oder auf dem schwach gefetteten Backblech gebecken. Auf die noch warme Kartoffelplatte - sie ist gebacken - streicht man zerriebene Mettwurst bis zur Hälfte und deckt die zweite Hälfte darüber, so daß man einen Doppelkuchen erhält, der warm und kalt gut schmeckt. Wer seinen süßen Kuchen vorzieht, bestreicht ie Plattenhälfte mit dicklicher Marmelade (Pflaumenmarmelade macht sich besonders gut) und verfährt wie bei dem Wurstkuchen. Solche Kuchen könnten eine sehr erfreuliche und anregende Abwechslung unter die belegten oder bestrichenen Brote bringen, die bei allen berufstätigen Volksgenossen heute eine wesentliche Rolle innerhalb der Ernährung spielen.

Landvolk, denk an den Luftschutz

NSG. Gerade jetzt gilt es, das Werk deiner Hände vor Bombenschäden zu sichem, Jedes Dorf, jeder einzelne Hof sind luftschutzgefährdet wie

Sorgfältige, vollständige, rechtzeitige Verdunkelung entzieht bei Nacht Haus und Hof der Feind-

Jeder, auch der geringste Lichtschein, fordert überfliegende Feindmaschinen zum Bombenabwurf

Uebe daher eiserne Verdunkelungsdiziplin! Wer hiergegen verstößt, handelt gewissenlos und gefährdet nicht nur sich, sondern das ganze Dorf.

Kurzgeschichte der WZ.

Ehrenbreitsteiner Hochzeitsschießen

Von Hans Har

Drei Jahrhunderte sind vergangen, seitdem der sein seltsamstes erwegene "Schwarze Reiter" Stückehen, den Ritt von der Hochzeit ins Gefechtausführte. Aber auch den Menschen unserer Zeildie wieder im Zeichen harten Kampfes leben, hat diese Begebenheit, die sich am Rhein abspielte. viel zu sagen; denn sie offenbart den Geist, der auch unsere Kämpfer beseelt.

Der "Schwarze Reiter" war der Feldmarschall-Leutnant Jan van Werth, dem man es nicht an der Wiege gesungen hatte, daß er die Grafin Maria Isabella von Spaur heimführen würde, Aus dem Bauernjungen des Jülicher Landes war ein umsichtiger Korpsführer geworden, den die Feinde als den "Schwarzen Reiter", den Meister der Ueber-raschungen fürchteten. Nun geleitete er seine anmutige Braut beim Geläute der Glocken und dem Gesang heller Knabenstimmen von St. Gereon durch die Straßen der alten Reichsstadt Köln zum Gürzenich. An diesem Tage schienen Soldaten und Bürger einmal vergessen zu wollen, daß der große Krieg nun schon neunzehn Jahre währte, und dis Franzosen, die ins Rheinland gedrungen waren, sich noch immer in der steilen Feste Ehrenbreitstein hielten. Jan saß glückstrahlend im Hochzeitskleid mit schneeigem Spitzenkragen neben der zierlichen Maria Isabella. Da trat ein Rittmeister an ihn heran und flüsterte ihm eine Botschaft zu. Jan verwandelte sich jäh; mit ernstem Blick verwandelte sich jäh; mit ernstem Blick wandte er sich zu seiner Braut und bat sic, ihn für kurze Zeit zu entschuldigen. Er habe wichtige Meldungen erhalten. Die zähen Verteidiger Ehrenbreitsteins hatten Hilfe zu erwarten. Nun rückten drei Reiterregimenter und viel Fußvolk heran, um die Hungernden zu entsetzen; sie brachten Lebensmittel auf zweihundert Wagen-Wenn es ihnen gelang, den fling der Belagerer zu sprengen, konnte die Festung noch lange im Besitze der Franzosen bleiben.

Mit gefurchter Stirn hörte Jan van Werth die Nachricht, Kurz und klar lautete sein Befehl an die Offiziere: In einer halben Stunde alle verfüßbaren Reiter mit abgefütterten Pferden am Severingtor! Jan erklärte der enttäuschten Maria Isabelia, daß kein Grund zur Beunruhigung vorhanden sei-Dadurch ließen sich die Braut und die Festgäste täuschen. Als er sich verabschiedet hatte, hallte wieder Gesang durch den Saal.

Der "Schwarze Reiter" aber trabte mit seinem kleinen Korps in den Abend hinein. Immer wieder grußte der silberne, mondbeschienene Strom. Am Morgen war Andernach erreicht; bei Engers setzte Jan über den Rhein. Seit seiner Vermählung waren 48 Stunden vergangen, als Jans Truppe den Feind bei Vallendar hinter einer Hügelkette erwartete. Mit Ungestüm fiel Jan über den ahnungslosen Gegner her. Viele wurden gefangen, und die für den Ehrenbreitstein bestimmten Lebensmittel gerieten in Jans Besitz. Werth erntete hohes Lob. Er wurde bald darauf mit der Belagerung des Ehrenbreitsteins betraut und nahm die Feste noch im gleichen Jahre nach kurzer Beschiefung

Vorher hatte er sich freilich noch einen kurzen Urlaub erbeten; denn es galt, eine junge, hübsche und verwähnte Frau zu beruhigen, die schmollend in Köln zaß. Schließlich erkannte auch sie, der Gatte einem hohen Gesetz gehorcht und neuen Ruhm geerntet hatte . . .

FÜR FÜHRER UND VOLK 🕸 GABEN IHR LEBEN

Werner Hauck, Obergefr, bei einer Int.-Div., Inh. des Int.-Sturmabz., Inf. Div. Inh. des Inf. Sturmabz.
Ostmodaille und Verwundetenabzeichen, Er fiel im Einsatz als
Melder im Westen am 19. Nov.
1944 im Atter von 28 Jahren, im
Namen der trauernden Mutter u.
Geschwister, Scharnhorststr. 45, III, Geschwister, Scharnhorststr.46, III, Winfried von Lauft, Uffz, in einem Panzer-Art.-Regt., Inh. des E. K. Z. Kl., im Alter von 21 Jahren in Erfullung seiner Pflicht bei den Kampten im Süden am 17, Oxt. 44. In liefem Leid: Adolf von Lauft, Margot von Lauft, geb. von Hake, Geschwister und alle Amgehörigen, Koln, Hardefuststraße 10, zur Zeit Kochem a. d. Mosel

Peter Zell, Grenadier in eine Gron-Regt, em 28, Nov. bei den Gron-Regt, em 28, Nov. bei den schweren Kämpfen im Westen. In liestem Schmerz: Familie Wil-helm Zell und Angehörige, Nie-derwalluf, Rheinstraße 5

August Benacker, San-Feldw, in e Werfer-Regt, geb. em 24, 8, 1912, Inhaber verschied, Austeichnun-gen, nach zehnjähriger freuer Pflichterfüllung am 17. Nov. 1944, Die Beisetzung fand auf einem Ehrenfriednof unter militärlischen Ehren statt. In tielem Schmerz Frau Annemarie Benacker, geb. Lamberti, und alle Angehörigen. Wiesbaden, Adolfstraße 3

TERRORANGRIFFEN FIELEN ZUM OPFER

Günther Haust, 13 : Jahre, Die trau-ernden Hinterbliebenen: Georg Haust, Julians Haust, Eltern, Ge-schwister und alle Anverwandten, Die Beerdigung findet am Freitag, W. Dotzheim, z. Z. Wiesbedener

Adolf Hermanni, 69 Jehre all, geb. 21, 11, 1875, Mathilde Hermanni u. Kinder, W. Biebrich, z. Z. Gem. Neuteld, Im Parkfeld, Beerdigung. 22. Dez., 15 Uhr, Friedhof Biebrick Helene Kuss, Lehrerin I. R., geb 22, 6, 1862. Elisabeth Marx, r. Z. W. Biebrich, Adolfstr. 4, Beerdi-gung: Freitag, 72, Dez., 15 Uhr, Friedhof W. Biebrich

Lina Bach, geb. Ommert, 44 Jahre, bei einem Fliegerangrift in Kassel am 4, Dez. 1944, in tiefer Trauer Robert Bach, Stabsgefr., zur Zeit gera 44, in lieu 5tabsgetr., zur alle Angehörigen alle Mesbed Wehrm, und alle An-Kassel-Niederzwehren.

Kätchen Reitz, geb. Naumer, 54 3. In tiefem Leid: Th. Reitz u. Sohn Werner sowie Angehörige, Wies-Einascherung: Freitag, 22, Dez., 8.45 Uhr, Südiriedhof

42. Beisetzung am Freiteg. Dez. 10 Uhr. Waldfriedhof D. 22. Dez., 10 Uhr, Waldfriedhof D. Falter Wagner, 30 Johne elt. In Heler stiller Trauer: Philipp Wag-ner und Frau Klara, geb. Häuser, nebst ellen Angehörigen, Wsb. Biebrich, z. Z. Am Gräselberg 29

Biebrich, z. Z. Am Gräselberg 29.
Beerdigung: 25. Dez. 9. Uhr, auf
dem Heldenfriedhof W. Biebrich
Franz Hofmann, am 18. Dez. 1945 im
Aller von 52. Jahren. In tiefer
Trauer: Frau Elisebeth Hofmann,
geb. Seelgen, und alle Angeboilgen, W. Biebrich z. Z. Korlstr. 9. Beerdigung: Sonnebend.
23. Dez. 1944. 11. Uhr, Friedhof
W. Biebrich. Traueramt am gleichen Tage, 8.15. Uhr, Marlenkirche
Meta Klyne, geb. Schneider, am

Meta Klyne, gob Schneider, am 18. Dez im Alter von 40 Jahren in tiefer Trauer: Waldemar Klyne, Kinder und Angehörige. Wiesb. Biebrich, z. Z. Querstraße 3. Be Biebrich, z. Z. Querstraffe 3 erdigung: Mittwoch, 27 Dez 9 Uhr, Friedhof W. Biebrich

Tellingen mit Hogenmehl alle jene Tele
Interested met verwending von Kartaffeln her
der Anter Leiner der Verwending von Kartaffeln her
Ser Antelle, met Verwending von Kartaffeln her
Ser Antelle, met Verwending von Kartaffeln her
der Stellen, met V per ihr all gebruchten der Stellen 1995 in der S

rung: Freita Sügfriedhof Kerl Jung, am 17, Dez. 1944 nach kurzer schwerer Krankhelt im 75. Lebensjahre. In tiefem Leid: Frau Lina Jung, geb Krug, und alle Angehörigen. Wiesbaden, West-endstr. 78, Wellritzstr. 17, 20. Dez.

fritz Spörel, Prediger, nach arbeits-

reichem gesegnetem Leben und wartet an zeinem 51 Geburtstag, am 19. Dez. 1944 Frau Sporel, Kinder und Enkelkinder Wies-baden, 20. Dez. 1944 Beardigung, Sonnabend, 21. Dez., 8 Uhr, in der Halle des alten Friedhols Gettfried Hefheinz, Schuhmacher-meister, am 19. Dez. 1944, hach einem arbeitsreichen Leben und kurzem Leiden im Alter von 74. Jahren unerwartet. In stiller Trauer: Elise Hofheinz, geb. Mül-Kinder u. Angehörige. Wies den, Adlerstr. 67. Beerdigung Dez. 9.30 Uhr. vom alter baden, Adlerstr 67. Beerdigung 72. Dez., 9.30 Uhr. vom alte Friedhof auf den Nordfriedhof

ES STARBEN:

Heinrich Schnabel sen., plotrlich und unerwartet im Alter von 67 Ludwig Preis, am 18. Dez, 1944 im Alter von 70 Jahren, in stiller Trauer: Frau Wilhelmine Preis, und unerwartet im Alter von 6 Jahren, Die trauernden Kinder is alle Angehörigen. W. Dotzheim Traue: Frau Wilhelmine Prageb. Heufler, und Angehörig W. Pambach Burgstr. 28. Eineschrung: Sonnabend, 23. Dez., 8. Uhr. Südfriedhof alle Angehörigen, W.-Dotzheim Frauensteiner Str. 74. Einäsche rung: Freitag, 22. Dez. 12.50 Uhr

Mathias Howald, am 15, Dez. 1944 durch Unglückstall Im 42. Lebens-jahre. In tiefem Schmerz: Karl Hettler u. Frau Kath. geb. Howald nebst allen Angehörigen. Wiesb-Bigbrich, Elisabethenstr. 5, Luxem-Beerdigung: Freitag, der z. 9 Uhr, Friedhof Biebrich

Heinrich Klee, nach langer Krank-heit im Alter von 42 Jahren, am 19 Dez 1944 in tiefer Trauer Maria Klee, geb. Beck, und Kin-der sowie alle Angehörigen. Wiesbeden, Eberbacher Str., 17. W. Biebrich, Frankfurter Straße 6. Bieldenstadt Beerdigung 27. Dez., 10. Uhr, Friedhof W. Biebrich

Elisabeth BeB, geb. Stritter Wwe am 19. Dez. 1944 piolzilich un am 19. Dez 1944 piötzlich und unerwartet im Alter von 68 Jah-ren. In tiefer Trauer: Regt Rat Dr. Georg Boß, Famille Hjefnrich Boß und alle Angehörigen, W-Biebrich, Wiesbadoner Straße 69. Beerdigung: Freitag: 22. Dez. um 14 Uhr, Friedhof W-Biebrich